

## Neue Ergebnisse bei der Untersuchung des Bergfrieds von Burg Blankenberg

Eine im Rahmen einer Bauaufnahme durchgeführte genaue Vermessung des alten Bergfrieds der Burg Blankenberg führte zu ebenso neuen wie überraschenden Erkenntnissen über die wehrtechnische Konzeption dieses Rundturms. Mit dem folgenden Bericht will das Rheinische Amt für Denkmalpflege, Abteilung Dokumentation/Bauforschung, das Phänomen zur Diskussion stellen und dazu anregen, Bergfriede dieses Typs auf ähnliche Befunde hin zu untersuchen.

Die Eigentümerin der Burg, die Stadt Hennef mit ihrer Unteren Denkmalbehörde, die Landschaftsschutzbehörde, das Rheinische Amt für Denkmalpflege und für Bodendenkmalpflege erstellen jetzt einen Maßnahmenkatalog für die Restaurierung. Er beinhaltet Erfassung und Dokumentation des Bestandes, Sicherung und Restaurierung des Bau- und Bodendenkmals Burg Blankenberg. Die ausgedehnte Burganlage dominiert auf der westlichen Bergkuppe des Höhenzuges, der sich parallel zum Siegverlauf an der Einmündung des Arenbachs von Westen nach Osten hinzieht und sich etwa 80 m über der Wasserfläche der Sieg erhebt.

Die zweiteilige Spornburg wurde um 1170/80 als Landesburg der Grafen von Sayn gegründet und umschließt, sich dem Gelände der Bergzunge anpassend, ein langgestreckt rechteckiges Areal mit abgerundeter Südostbegrenzung. Von der Hauptburg, die in klassischer Weise die Spornspitze einnimmt und durch einen heute weitgehend verschütteten Halsgraben von der Vorburg getrennt war, stehen als selbständige Baukörper nur noch der den höchsten Geländepunkt besetzende Bergfried und ein frühneuzeitlicher, die Westspitze nachträglich verstärkender Batterieturm. Die sich über den Bergrücken erstreckende Vorburg ist auf der stadtzugewandten Südseite durch eine hohe Schildmauer und einen hohen Rundturm in unmittelbarer Nähe des zerstörten Burgtors gesichert.

Der staufische, wegen seines Alters bedeutende Bergfried der Hauptburg steht heute nahezu frei, die ihn tangierende Umfassungsmauer ist nur noch in der Sockelebene zu erkennen.

Der Umstand, daß jetzt Sicherungsmaßnahmen am Bergfried durchgeführt werden und in diesem Zusammenhang der äußere Bewuchs entfernt wurde, war für das Rheinische Amt für Denkmalpflege Veranlassung, dieses Bauwerk zu vermessen.

Um die bedeutende Burganlage in ihrer topographischen Situation genau zu erfassen, schien es erforderlich, das vor Ort angelegte Meßnetz in das Landeskoordinatensystem einzubinden. In der Burganlage selbst war ein Polygonpunkt mit Bezug zum Gauß-Krüger-Koordinatensystem nicht vorhanden. Eine gesicherte Anbindung war zu erreichen über eine Winkelmessung zu drei trigonometrischen Festpunkten (Turmköpfe der Kirche Bödingen und der Kirche Stadt Blankenberg und des Postumsetzers). Die Beobachtung dieser Festpunkte war einzig vom Freigeschoß des Rundturms der Vorburg aus möglich. Hier wurde deswegen auch der Standpunkt (Stp.) 1 als Festpunkt vermarktet. Die Höhe über NN wurde wegen der Ungenauigkeit der trigonometrischen Höhenübertragung vom Höhenbolzen am Grabenturm zum Stp. 2 in der Hauptburg nivelliert. Zur vermessungstechnischen Erschließung des Bergfrieds waren vom Standpunkt Stp. 1 ausgehend der Stp. 2 ebenerdig für das Untergeschoß, der Stp. 3 auf dem oberen Plateau zu bestimmen; der Stp. 4 wurde gewählt auf dem oberen Plateau des Batterieturms, um von dort aus die Eingangebene und das Obergeschoß des Bergfrieds erfassen zu können. Die Standpunkte 1 bis 4 waren dauerhaft zu vermarknen.

Die Aufnahme der Innenräume erfolgte unter Anwendung des elektronischen Tachymeters bzw. des Theodoliten im Polarverfahren, die Kartierung der gemessenen Punkte vor Ort i.M. 1:50. Details und Verdeckungen wurden in Handaufnahmen ergänzt.

Das Innenaufmaß der Untergeschoßebene entwickelte sich vom Stp. 2 aus über einen überleitenden Außenstandpunkt 10 zum zentralen Innenstandpunkt 11. Von diesem aus wurden über Einzelmesspunkte im Abstand von ca. 50 cm je eine Ebene in Fußboden- und in Deckenhöhe eingemessen.

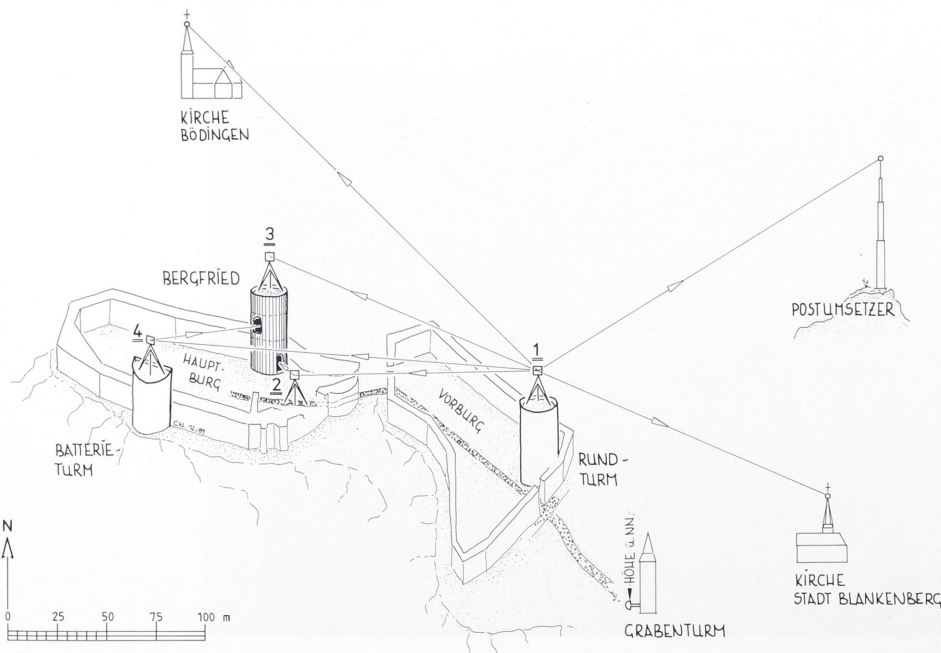
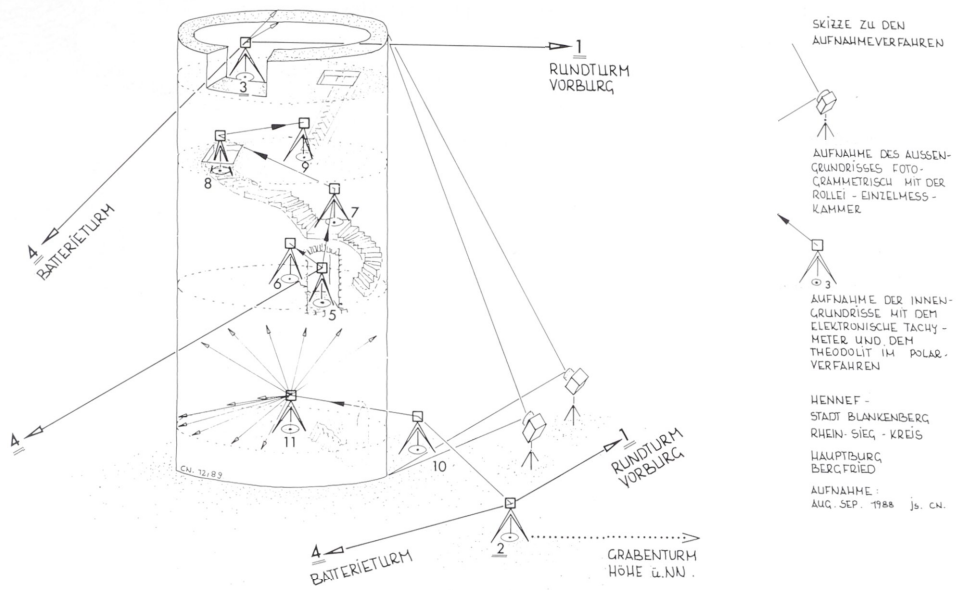


Abb. 1. Skizze zum Aufnahmeverfahren. Anlage des überörtlichen Polygonnetzes.

Abb. 2. Skizze zum Aufnahmeverfahren des Bergfrieds.



Das Innenaufmaß der Eingangsebene entwickelte sich analog zu dem der Untergeschoßebene, hier jedoch vom Stp. 4 auf dem Batterieturm aus über den überleitenden Stp. 5 im ursprünglichen Turmeingang zum zentralen Innenstandpunkt 6. Das Innenaufmaß der Obergeschoßebene wurde vom Standpunkt 5 aus über die Innenstandpunkte 7 und 8 auf der Geschosstreppe und über den zentralen Innenstandpunkt 9 im Obergeschoß durchgeführt.

Das Aufmaß des oberen Plateaus mit seiner Brüstung erfolgte unmittelbar über den Stp. 3. Im Unterschied zu den übrigen Geschoßebenen wurden hier die innere und die äußere Mauerkante der Brüstung erfaßt.

Die Aufnahme der äußeren Grundrisse des Bergfrieds wurde fotogrammetrisch mit der Rollei-Teilmeßkammer durchgeführt. Die hierfür erforderlichen Paßpunkte wurden im Verbund mit den Polygonstandpunkten eingemessen. Die Auswertung erfolgte analytisch am Planicomp C 140 und zwar unter Bezugnahme auf die Geschoßebenen im Inneren.

Der Bauaufnahme sind einige neue Erkenntnisse zur genauen Gestalt des Bergfrieds zu verdanken. Er hat, von der heutigen Geländeoberkante aus gemessen, einschließlich der Brüstung des Wehrplateaus eine Höhe von über 18 m. Der Turmaußendurchmesser beträgt über alle Geschosse gleichbleibend 11,60 m.

Die Außenflächen sind senkrecht bis auf einen leichten Überhang von 10 bis 15 cm in den oberen Partien, verstärkt an der Süd-Ost-Seite (hier auch die Steinschlaggefahr!). Der Innendurchmesser im Untergeschoß und in der Eingangsebene mißt 6,10 m. Die Mittelpunkte der äußeren und der inneren Grundrissebenen sind aber nicht identisch. Der Mittelpunkt des inneren Grundrisses verschiebt sich um 55 cm nach Westen und um 20 cm nach Norden. Die Wanddicke des Turmes differiert somit zwischen 2,10 m an der dünnsten (im nordwestlichen Sektor) und 3,30 m an der dicksten Stelle (im südöstlichen Sektor). Der Innendurchmesser des Obergeschosses mißt 7,80 m. Die Mittelpunkte von Außen- und Innengrundriß differieren hier nicht mehr wesentlich. Die Verschiebung beträgt nur 10 cm nach Süden und 8 cm nach Westen. Die Wanddicken schwanken zwischen 1,80 m und 1,95 m.

Die azentrische Verschiebung der beiden Kreismittelpunkte im Untergeschoß und in der Eingangsebene war bislang nicht bekannt. Sie ist gewiß auch kein Zufall; denn betrachtet man den

Turm an seinem Standort, so läßt sich folgendes ablesen: Dort, wo die Wand am dicksten ist, steht der Turm frei zur Vorburg und zur Landseite, der potentiellen Angriffsseite. Der Bereich mit den geringeren Wandstärken liegt hofseitig. Nördlich tangierte zusätzlich die Umfassungsmauer. Somit stellt sich die (azentrische) Verschiebung der lotrechten Turmachse mit der Verstärkung der Turmwandung auf einer Seite als wehrtechnische Schutzfunktion dar. Es war bei derartigen Anlagen nicht unüblich, dem Bergfried zur Angriffsfront hin im unteren Bereich Schutzwände oder sonstige Bauwerke vorzusetzen. Bei dem Bergfried der Burg Blankenberg hat man diese Schutzfunktion, von außen unsichtbar, durch Verstärkung der Wandungen nach innen erreicht.

Der Bergfried wurde in heimischem Grauwackebruchstein, teilweise quaderhaft behauen, im lagegerechten Mauerwerk errichtet. Er ist auf Fels gegründet, außen hat der Turmfuß eine doppelte Sockelabtreppung, das darüber aufgehende Mauerwerk ist lotrecht bis dicht unter die Wehrplatte. Die Wehrbrüstung hat einen Überhang von 10 cm.

Das Innere baut sich heute in drei Geschossen auf, über denen sich die Wehrplattform erhebt. Alle Decken sind Stahlkonstruktionen, die jedoch sämtlich ursprüngliche Deckenlagen übernehmen. Auch die geschoßverbindenden Treppen sind modern. Das Turmuntergeschoß war ursprünglich völlig geschlossen. Die heutige Türöffnung ist neueren Datums und wurde recht grob durch das massive Mauerwerk gebrochen. Ansätze für eine gewölbte Decke finden sich nicht; offenbar war das Geschoß wie auch alle übrigen Räume mit einer Balkendecke versehen.

Etwa 6,50 m über dem Burgniveau mündet der ursprüngliche Turmeingang in das erste Obergeschoß, das durch eine Lichtöffnung als bewohnbarer Zufluchtsort ausgewiesen ist. Balkenlöcher unter der Schwelle deuten auf eine nicht mehr vorhandene äußere Eingangsplattform. Heute führt der Eingang fast gerade durch die Turmmauer und über drei Stufen hinab ins Innere. Baunähte an der Turminnenwand und im Mauerdurchgang belegen jedoch, daß der Zugang ursprünglich nach Norden abgewinkelt war, um direktem Beschuß und vielleicht auch Zugluft entgegenzuwirken. Genau der alten inneren Eingangsöffnung gegenüber sitzt in Kopfhöhe eine Lichtscharte mit schräger Laibung. Unter dem Sturz der Scharte befindet sich in deren Laibung je eine 25 x 39 cm große Öffnung, deren Tiefe über 2,75 m ertastbar ist und der Biegung der Turmmauer folgt. Es handelt

sich zweifellos um den Kanal eines hölzernen Ringankers, dessen Mörtelbett noch großflächig sichtbar ist.

Unmittelbar über dem Sturz von Eingang und Lichtscharte befinden sich Balkenlöcher von 30 x 40 cm an Stärke und 1,00 – 1,50 m Tiefe. Hier lagerte eine weitere Geschoßdecke, die in der modernen Geschoßteilung nicht aufgegriffen wurde. Von dieser Decke aus war der Abortkerker, der zur Hangseite ausragte, zu betreten. Leider fehlt heute der gesamte Erkerausbau. Die nächst höhere Geschoßdecke konnte sich als Auflager des Mauerrücksprunges bedienen, der sich durch die Ausgleichung der unten differierenden Mauerdicken ergibt. Das hierauf ruhende oberste Geschoß hat eine größere Raumhöhe als die für Eingang und Abort genutzten Geschosse. Seine beiden Lichtscharten sitzen wiederum dicht unter der Decke und sind in Form und Ausführung der Lichtöffnungen des Eingangsgeschosses vergleichbar. Darüber erstreckt sich die Wehrplattform, deren dünneres Brüstungsmauerwerk im erhaltenen Bereich in regelmäßigen Abständen zu Verteidigungszwecken eingemischt ist. Die Erschließung des Bergfriedes vom Hof aus sowie der Turmgeschosse untereinander erfolgte wahrscheinlich über einziehbare Leitern.

Der Bergfried der Burg Blankenberg ist aufgrund seiner Wehrhaftigkeit und seiner auf das Notwendigste beschränkten Ausstattung ein für den stauferzeitlichen Burgbau typisches Bauwerk, in das man sich im Notfalle flüchtet. Der Turm hat keine Schießscharten, somit erfolgt eine Verteidigung ausschließlich vom Wehrplateau.

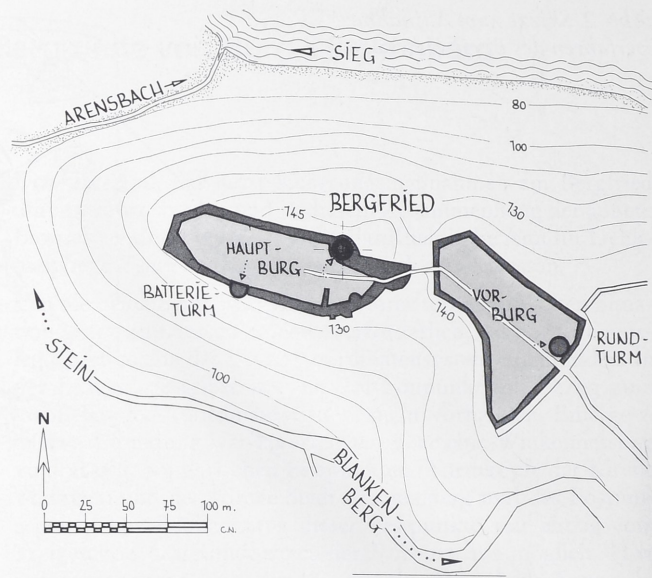


Abb. 3. Lageplan der Buranlage.



Abb. 4. Fotografie des Bergfrieds mit Blick von Südwest.

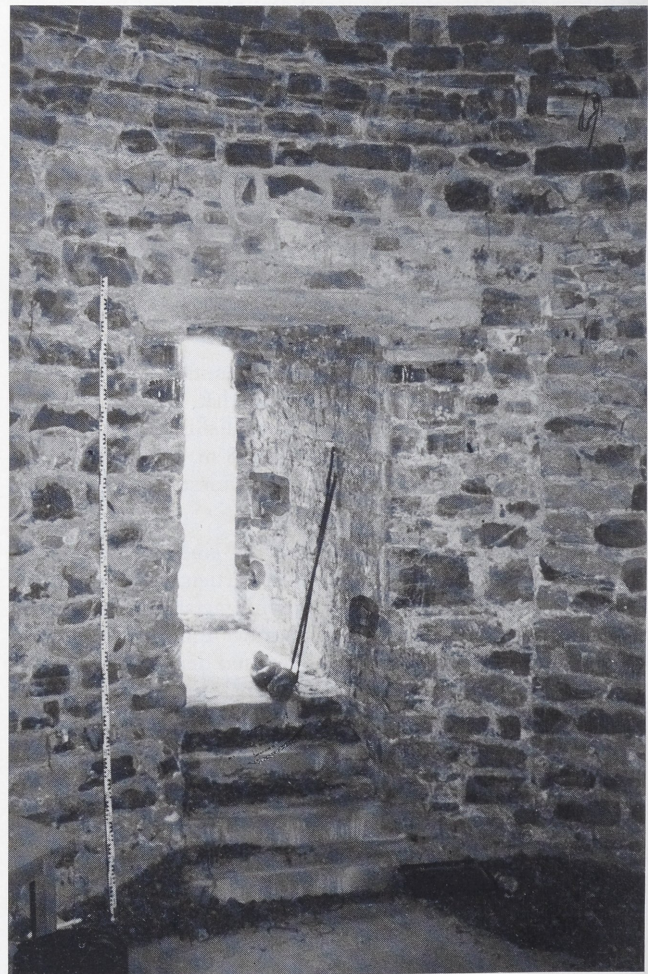
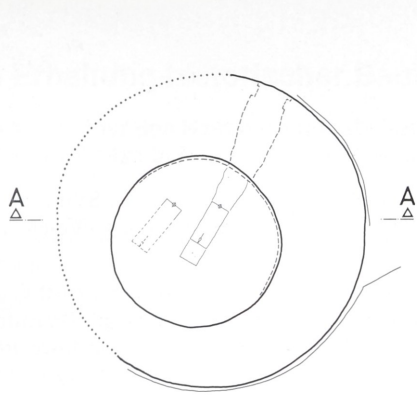
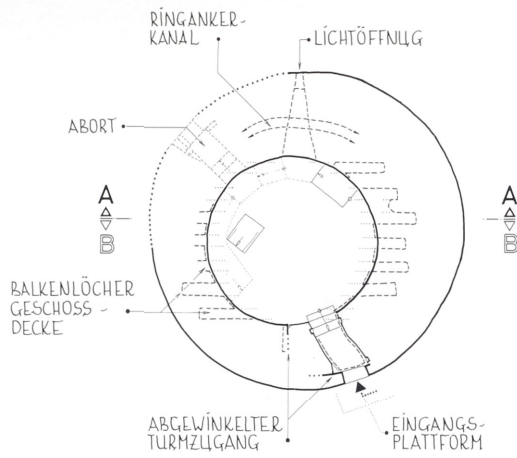


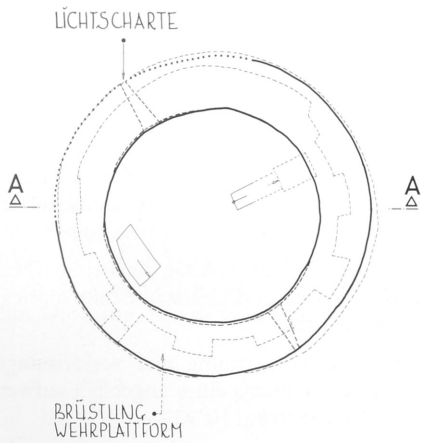
Abb. 5. Turmeingang von Südwest, rechts die Baunaht des abgewinkelten Zuganges.



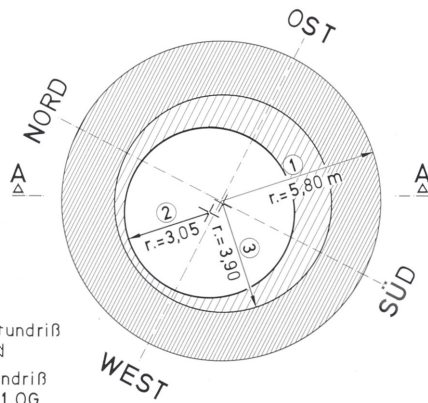
UNTERGESCHOSS



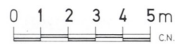
EINGANGSEBENE



OBERGESCHOSS



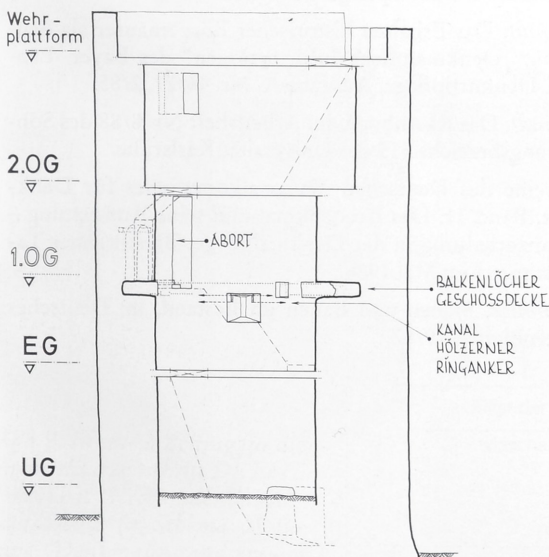
- ① Aussengrundriß Bergfried
- Innengrundriß
- ② UG, EG, 1.OG
- ③ 2.OG



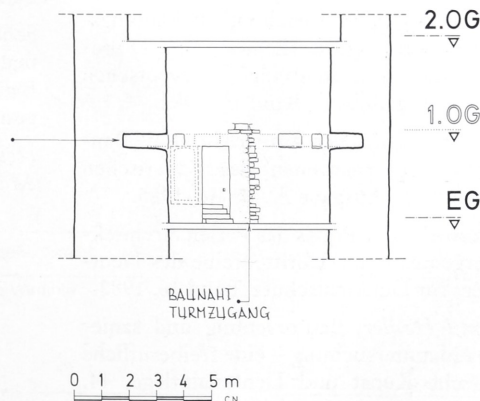
GESCHOSSÜBERSICHT

HENNEF-Stadt Blankenberg Rhein-Sieg-Kreis Burg Blankenberg Hauptburg Bergfried Grundrisse M = 1 : 50	
LANDSCHAFTVERBAND RHEINLAND RHEINISCHES LANDE FÜR DENKMALPFLEGE ABTEILUNG BÄUWERKE 52244 PULHEIM 2 Abteilung Dokumentation Referat Bauforschung	
Aufnahme:	Aug./Sept. 1988 Bauforschung
Maßstab:	1:50 (1:100, 1:200)
Zeichner:	Dr. phil. habil. Dr. phil. habil. Dr. phil. habil. Dr. phil. habil.
Projektor:	Dr. phil. habil. Dr. phil. habil. Dr. phil. habil. Dr. phil. habil.
Verfasser:	Dr. phil. habil. Dr. phil. habil. Dr. phil. habil. Dr. phil. habil.
Abgezeichnet:	Dr. phil. habil. Dr. phil. habil. Dr. phil. habil. Dr. phil. habil.
Abgezeichnet:	Dr. phil. habil. Dr. phil. habil. Dr. phil. habil. Dr. phil. habil.

Abb. 6. Geschosgrundrisse des Bergfrieds.



SCHNITT A



SCHNITT B

HENNEF-Stadt Blankenberg Rhein-Sieg-Kreis Burg Blankenberg Hauptburg Bergfried Schnitte M = 1 : 50	
LANDSCHAFTVERBAND RHEINLAND RHEINISCHES LANDE FÜR DENKMALPFLEGE ABTEILUNG BÄUWERKE 52244 PULHEIM 2 Abteilung Dokumentation Referat Bauforschung	
Aufnahme:	Aug./Sept. 1988 Bauforschung
Maßstab:	1:50 (1:100, 1:200)
Zeichner:	Dr. phil. habil. Dr. phil. habil. Dr. phil. habil. Dr. phil. habil.
Projektor:	Dr. phil. habil. Dr. phil. habil. Dr. phil. habil. Dr. phil. habil.
Verfasser:	Dr. phil. habil. Dr. phil. habil. Dr. phil. habil. Dr. phil. habil.
Abgezeichnet:	Dr. phil. habil. Dr. phil. habil. Dr. phil. habil. Dr. phil. habil.
Abgezeichnet:	Dr. phil. habil. Dr. phil. habil. Dr. phil. habil. Dr. phil. habil.

Abb. 7. Schnitte, Aufrißzeichnungen des Bergfrieds.